

schallen, und als ich hinein zu sehen wagte, erblickt' ich eine alte Frau mit ihrer Tochter, die über dem entseelten Leichnam eines alten Mannes weinten. Gleich zuerst bedeckten sie den Leichnam mit einem Gewande, legten sich hierauf neben ihn, zogen das Tuch auch über sich, und fingen mit kläglichcr Stimme einen Trauer-Gesang an, worin die Worte *Uwe h me dua h! Uwe h Tane!* (Ach mein Vater! Ach mein Gatte!) oft vorkamen. Eine jüngere Tochter, die zu gleicher Zeit mit schwarzem Zeuge bedeckt, in einem Winkel des Hauses auf der Erde lag, wiederholte dieselben Worte. Ich wandte mich von dieser Trauerscene weg, und sah eine Menge Nachbarn vor der Hausthüre versammelt, die den Klagen in tiefer Stille zuhörten. Um diese Gelegenheit ja nicht zu verschlen, und sicher zu erfahren, was man mit dem Leichnam vornehmen würde, überzeugte ich mich, ehe ich zu Bette ging, daß er noch nicht fortgeschafft sey, und befahl der Schildwache, vor dem Hause auf und abzugehen, und sobald sie merkte, daß man Anstalt mache, ihn fortzubringen, mich sogleich davon zu benachrichtigen. Meine Leute hatten aber nicht scharf genug Acht gegeben, denn am Morgen war der Leichnam nicht mehr da. Ich fragte, wo er hingekommen sey, und man zeigte auf die See. Entweder wollte man dadurch zu verstehen geben, er sey ins Wasser versenkt, oder über die Bay nach einem Begräbnißplatz in einer andern Gegend gebracht worden. Die Vornehmen werden in den *Marais* oder *Herizeris*, und die Menschen, die zu gleicher Zeit geopfert werden, daneben beerdigt. Der *Marai*, wo man den *Erih* begrub, der sich in der Höle gegen unsere Leute so tapfer vertheidigt hatte, ward um und um mit rothem Zeuge behangen.